**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

Heft: 47

**Artikel:** Die einzig Freud

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-444245

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# \* Zum Bibelstudium. -





n letzter Zeit machte ein Witz, der allerdings schon sein biblisches Alter bokumentierte, die Runde durch sast alle Schweizerblätter. Da habe nämlich in einer basellandschaftlichen Ortschaft einer von der alten Garbe bei den letzten Nationalratswahlen statt die Namen der zu Wählenden,

in kräftiger Schrift den Vermerk auf den Stimmzettel geschrieben: Jesaias 41, 24. Beim Nachschlagen der Bibel sand man: "Siehe, ihr seid aus nichts, euer Tun ist aus nichts und euch zu wählen ist ein Greuel."

Mit diesem Vorkommnis wäre aber eine samose Anregung zum sleißigen Studium der heiligen Schrift gegeben. Die Vibel enthält nämlich eine große Anzahl allerliebster Stellen, welche sich zum ärgern seiner lieben Mitmenschen vortresslich eignen und in jedem anständigen Menschen ist wohl manchmal das Bedürsnis vorhanden, dem verehrten Nächsten mitunter einmal eins schriftlich zu versehen.

Wie sehr zweckensprechende Zitate aus dem "Buche der Bücher" verwendet werden können, mögen die nachsolgenden Beispiele zeigen.

Will man sich das ewige Klaviergeklimper und sonstiges musikalisches Gedudel aus der Nachbarschaft fernhalten, so sende man nur eine Bostkarte mit: Amos 5, 23 "Schaffe hinweg mit deiner Lieder Körm, ich mag deiner Karten Gefniel nicht hören"

"Schaffe hinweg mir deiner Lieder Lärm, ich mag deiner Harfen Gespiel nicht hören". Einem faulen Schuldner schreibe man: Psalm 37, 51 "Der Gottlose borget und bezahlet nicht."

Einem Ignoraten paßt vortrefflich: Jesaia 44, 18 "Sie wissen nichts und versteben nichts".

Einem Hochmütigen dürfte man sagen: 1. Corinther  $5.\ 2$  "Und ihr seid aufgeblasen."

Will man einem pantschenden Wirte einmal recht die Meinung sagen, dann genügt dieses: 5. Mose 32, 33 "Ihr Wein ist Drachengist und wütiger Ottern Galle". Um einem zudringlichen Abstinenzler seine geheimen Sünden vorzuhalten, würde nachfolgendes Zitat passen: Zesaia 5, 11 "Wehe benen, die des Morgens frühe auf sind, des Sausens sich zu besleißigen und siehen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet".

Seinem besten Feinde dürste man sagen: Micha 6, 14 "Du sollst nicht genug zu essen haben und verschmachten". Oder auch: Jesaia 14, 15 "Ia, zur Hölle fahrest du".

Kommt dir etwa ein Angestellter über dein verstecktes Kirschwasser, dann lege an die betr. Stelle einen Zeddel mit: Sprüche Sal. 9, 17 "Gestohlenes Wasser schweckt so süß".

Sat dich ein schlechter Jahnarzt malträtiert, dann darsit bu ihm getrost schreiben: Rlagelieder 3, 16 "Er hat meine Jähne zu kleinen Stücken zerschlagen ".

Einem notorischen Subelpeter und Schmutzinken: Hefekiel 24, 13 "Deine Unreinlichkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gerne reinigen wollte, dennoch du dich nicht willst reinigen lassen von deiner Unreinlichkeit".

Große Herren können ebenfalls aus der Angade von Bibelstellen gelegentlichgroßen Nügen ziehen. So z. B. der Größten einer, Kaiser Wilhelm, welcher es besonders früher liebte, sich als Zerschmetterer, als der über allem Gesetz stehende Herricher zu dünken. Wie grandios würde es klingen, wenn er vor der Front seiner Soldaten militärisch kurz solgende Unrede gebrauchte: Offendar. Ishand 22, 13 "Ich din das U und das D, der Ansang und das Ende, der Erste und der Letzte der hem Feinde gegenüber: Ieremia 51, 21—23 "Ich will deine Ansse und Reiter derschehert; ich will deine Wagen und Fuhrmänner zerschmeißen; ich will deine Alten und Jungen zerschmeißen zc. —".

Jum Schlusse könnten wir noch solchen Frauen deren Ehegesponse sich von ihnen entsernten, resp. durchgebrannt sind, nachfolgendes Inserat im "Tagblatt" empsehlen: 1. Mose 16, 9 "Rehre nun wieder zu deiner Frau und demütige dich unter ihre Hand". Bei Unwendung nur der Kapitelangabe ließen sich viele Insertionskosten ersparen. Prodatum est.

#### # Hfrikander. #

Europa drängt nach Ufrika, Wo immer was 3u "tun is!"— Juerst Marokko, dann Cripolis, Und seit dem Neuesten— "Cunis".

Italien möchte zwar gerne schon, Aus Tripolis "davon goh". — Doch Deutschland zieht's gewaltig das Jest ins Gebiet des "Kongo". stür,

Und auch Herrn Müller zieht's wieder Zwar ganz ohne Funktionen; [hin, Er wird bis zum ersten Januar Banz so wie früher — dort wohnen.

# B Reichstägliches. B

Den armen Rittern dort in Danzig Gehören — jedem fünfundzwanzig -Stockprügel, für den guten Rat Der den Kronprinzen führt' zur Tat! In seinem raschen Beifallnicken War er der Junker höchst Entzücken! Der nötigen Verstandesreife Ermangelt er, drum hängt er an Dem Rufe, daß man Säbel schleife, Mit aller Welt fang Händel an. Was wir gesagt bei Agadirs Verrücktem Streich — jetzt haben wir's!... Der Blockesjunker Hendebrand Fand in Marokkos Wüstensand Erstrahlend hell den Diamant Der neuen großen Flottenpläne Bur See gerüst't bis an die Zähne Wünscht er sich jetzt das deutsche Reich; Als Wahlparol' den Schelmenstreich Alldeutscher Chauvinistenlieder, Damit im Hurrahruf verschwinden Die Teu'rung samt Agariersünden Der schwarz und blauen Blockesbrüder! Zu fein war das denn doch gedacht Als ein aar sehr verbrauchtes Möbel Und wer dabei zuletzt gelacht Das war der alte, grimme Bebel! D Ironie! o Schicksals Tücke -Er stellt sich schützend vor den Tron. Verjaat in einem Augenblicke Des Alten ungerat'nen Sohn! Noch nie - so lang das Reich besteht -Hat dort ein solcher Wind geweht! Fax.

## @ Aeberraschende Resultate. @

Dort in der Campagna, ganz nahe bei Rom, Die Malaria herricht und das Fieber; Der Rotichrei bis in die Balazzos bringt, Der ewigen Stadt an der Tiber.

Es bilbet sich rasch ein Comité, Der ebelsten römischen Frauen; Sie eilen in die Campagna flugs, Das Elend selber zu schauen.

Und was sie in der Campagna gesehn'n, Mit Grauen sie's nur erzählen; Armsetige Wenschen, ganz ohne Kultur, Die hausen in sumpfigen Höhlen.

Sie vegetieren ganz hoffnungsloß, In ihr trauriges Schieffal ergeben, In Schlamm eingewühlt, gleich dem Borffen-Ein animalisches Leben. — [vieh

Doch die hohe Regierung ist gleich bereit, Kultur zu verbreiten — aber — Richt für die Campagnabewohner bei Kom — In Tripolis — für die Araber. —

Es legten sämtliche Zeitungen los, Die meisten mit viel Geschepper; Es raste als Sturm durch den Blätterwald Der Privatarbeitsfall des Herrn Epper.

Es zog sich über sein sündiges Haupt, Ein Rattenschwanz von Gewittern; Ein schreckliches Urteil des Bundesrafs Bard erwartet mit Zagen und Zittern. –

Nun hat sich ber Himmel wieber geklärt, Ueber'n "Bund" glänzt ein Regenbogen; Es hat sich herr Epper ganz unversehrt, Aus ber heiklen Affaire gezogen. —

Zwar wetterleuchtet die Tagwacht noch, Und reitet auf Baragraphen; Es bleibt bei der zahmen Rüge doch, Für den wackeren Hydrographen.

Biel schlechter gings benen, die es versucht, Den alten Usus zu brechen: Es ift eben gesährlich in's Wespennest, Der — "Gewohnheitsrechte" zu stechen. — Italien 30g nach Tripolis. — Manch' Herz pochte unter bem Mieber; Es kehrt wohl jo mancher ichmuse Solbat, Ganz ichrecklich verftümmelt wieber. —

Als graufam ift ber Türke bekannt, Bekannt bes Arabers Tücke; Wem ein rascher Solbatentod erblüht, Der ist noch begünstigt vom Glücke. —

Und wirklich nun kommt Bericht auf Bericht, Bon entletzlichen Grausamkeiten; Es mutet ein ganzlich entmenschtes heer, Wie in alten barbarischen Zeiten. —

Es ichont des Kriegers blutig Gelüft, Nicht histose Krüppel noch Greise; Er mordet Gesang'ne zu hunterten gleich Rach echt asiatischer Weise.

Es dringt des entmenschten Kriegers Stahl, In des wehrlosen Weibes Brüste; — Doch nicht die Türken, die Tschinggen sind's Sie bringen Kultur in die Wüste. —

Beim ersten Wahlgang in Neuenburg, So sehr sich der Freisinn auch mühte, Rumertich die höchste Stimmenzahl, Dem Sozialisten erblühte.

Darob Gezeter und viel Geschrei In der Presse der Demokraten: "Aufklärung! Da sehkt's in Neuenburg, Das Bolk, das ist schlecht beraten."

Beim zweiten Wahlgang die Presse griff, Zu amerikanischen Mitteln; Sie flachelt der Wähler Ehrgefühl an, Und Herrn Naine, den versorgt sie mit Titeln:

"Der Ohrseigen Friebensapostel Naine!" "Der Antimilitarist!" "Der Internationale Naine!" "Der aans rote Antidrist!"

Und die Methobe bewährte sich, In Neuenburg wirklich sehr; Beim zweiten Wahlgang erhielt Herr Naine Um dreitausend Stimmen mehr.

Eisebeth.

Als Kind eingeschliffen als Fra

Das Weib gleicht einem Edelsteine. Als Kind eingeschliffen, als Frau geputzt und im Alter gefaßt. Der Mann aber ist wertvoller als ein Diamant, er hat wohl meistens Feuer, braucht aber selten Wasser.

### B Kalender - Reform. B

Der Bundesrat wollt' Chronos spielen Gang-neulich im Ralenderstreit, Doch Niemand rührt' sich in Europa Das Ruhe braucht jetzt weit und breit! Wildbachverbauung wünscht man nirgends Im großen, alten Zeitenstrom, Drum kamen Körbe hergeflogen Von Petersburg und auch von Rom! Die Gregor — die Julianer finden Die Zeitrechnungen tadellos, Was unser Dasein stets erschwerte Das kam nicht aus der Zeiten Schok!. Mur immer heißt's: "Die schlechten Zeiten!" Beim Regen und beim Sonnenschein, Wo doch der Mensch mit seiner Unrast Schafft gut und bose nur allein! .

# B Lebensmittelzölle. B

Verkündigt haben jüngst die Schranzen Micht geb' es Zollreduktion, Nach Bundesrates Pfeife tanzen Müßt' jetzt die Schweizer Nation! . . . Nicht soll etwas geändert werden Am Zolltarif — dem Kompromiß Db auch bei jammernden Gebärden Dem Volke die Geduld dann riß! Erst 1917 bringe Die Lösung dann: Mir ist es klar Wenn man das Jubiläum singe Dem 100jährgen Sungerjahr! Doch gibt's vernünft'ge Eidgenoffen Die ohne Zaudern heute schon Die Grengen öffnen unverdroffen Trot jener Offiziösen Hohn!

# Die einzig freud. &

"Was benkeder au Jokeb jett scho 's füfzehte Chind; wie lang wird das wohl duure dis daß zwei Doged sind; "wo-n-ich für Eu muß tause Oh Joked benked noh; die ungehiüre Choste 's dörft jett doch nocheloh! "So spricht der guete Pfarrer em Joked ernsthaft zue "Sie händ scho recht Herr Pfarrer, es wär jetzt entil gnue doch lueged Sie, 's ist eige Wenn's Eus au nit ittrett o ist's mir und min Wildt halt doch die größti Freud'! "